

HAE 16.02.2016

Eine KGS in der IGS-Stadt

Die Freie Evangelische Schule setzt auf kleine Klassen und Lernen nach Maß

VON SASKIA DÖHNER

Niedersachsen ist IGS-Land. Die rot-grüne Landesregierung erlaubt die Gründung neuer Kooperativer Gesamtschulen (KGS) nicht. Die 39 Schulen, die es jetzt schon in Niedersachsen gibt, haben mit dem neuen Schulgesetz immerhin Bestandsschutz erhalten, Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) empfiehlt aber ausdrücklich die Möglichkeit, kooperative in integrative Systeme umzuwandeln. Für Siegmund Elm, den Leiter der Freien Evangelischen Schule (Fesh), hat diese Schulform trotzdem Zukunft.

Die Privatschule, die auf dem Gelände der früheren Prinz-Albrecht-Kaserne in Bothfeld untergebracht ist, ist die einzige KGS im Stadtgebiet. Angegliedert ist auch noch eine Grundschule. Mittlerweile wurde auch eine Oberstufe genehmigt, sodass an der Schule das Abitur abgelegt werden kann. Pro Jahrgang gibt es zwei Klassen, unterrichtet werden die Kinder bis zur 8. Klasse gemeinsam, allerdings auf unterschiedlichen Leistungsniveaus. Vom Gesamtschulprinzip ist Elm, eigentlich Realschullehrer, überzeugt. Die Schule sei durchlässig, die rund 320 Schüler könnten problemlos zwischen den Zweigen hin- und herwechseln, ohne dass sie die

Schule oder die Klasse verlassen müssten. Kleinere Lerngruppen mit maximal 26 Kindern, individuelle Förderung auch für Schüler mit Handicap sowie Unterricht nach Maß sind für Elm die Grundzüge einer KGS. Da könnte es dann schon sein, dass ein Realschüler, der besonders begabt in Naturwissenschaften sei, den Gymnasialkurs in Mathematik mitmache. Benotet werde er dann aber nach dem Realschulniveau. Ein Kind, das nach der Grundschule eine Hauptschulempfehlung erhalten hat, darf allerdings nicht am Gymnasialzweig der Fesh angemeldet werden. So sollen die Kinder vor Überforderung

geschützt werden. Nach dem Wegfall der schriftlichen Laufbahneempfehlung am Ende der Grundschulzeit hofft Elm auf die Einsichtsfähigkeit der Eltern und den Erfolg der Beratungsgespräche an der KGS.

Während eine KGS auf dem Land vor allem das gymnasiale Angebot vorhalten soll, ist sie in der Stadt Hannover, die von Gymnasien und IGSen schon rein zahlenmäßig dominiert wird, eine Bereicherung der vielfältigen Schullandschaft. Dennoch: „Hannover ist eine IGS-Stadt“, sagt Elm, „das Gefühl wird man nicht ganz los.“

Evangelisch müssen die Kinder nicht sein, die die Schule besuchen, aber sie müssen an der Morgenandacht und am gemeinsamen Religionsunterricht teilnehmen. Dies werde gerade auch von muslimischen Familien ausdrücklich geschätzt, betont Elm. Der Raum, der „Oase“ genannt wird, steht nicht nur zum Beten und für Lehrerdienstbesprechungen zur Verfügung, sondern auch für Streitschlichtergespräche und zum Nachschreiben von Klausuren.

Die Fesh erhebt ein nach Einkommen gestaffeltes Schulgeld zwischen 40 und 310 Euro monatlich, plus 25 Euro Aufnahmegebühr. Am 4. März stellt sich die Grundschule vor, tags darauf die KGS, jeweils von 14 bis 17 Uhr.



Auf die Plätze, fertig, los: Grundschüler der Fesh beim Sponsorenlauf. Foto: privat